

Predigt am Sonntag Lätare (27.03.2022 in Stellenfelde und Bremen) über 1. Mose (Auszug aus 6 – 9):

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen! Amen!

Liebe Gemeinde,

das Wort Heiliger Schrift steht im 1. Buch Mose. Wir hören einen Abschnitt aus den Kapitel 6 – 9.: **„Gott, der Herr, sprach zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen. ... Mache dir einen Kasten von Tannenholz ... Denn siehe, ich will eine Sintflut kommen lassen auf Erden, ... Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne. Und du sollst in die Arche bringen von allen Tieren ... je ein Paar, ... dass sie leben bleiben mit dir. ... Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot. Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; ... Denn von heute an in sieben Tagen will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot. ... Und die Sintflut war vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben die Arche auf und trugen sie empor über die Erde. ... Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und an allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen. ... Da gedachte Gott an Noah ... und die Wasser fielen. ... Da redete Gott mit Noah und sprach: Geh aus der Arche ... Und der HERR sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. ... Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: ... Ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort ... keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe. ... Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch ... auf ewig: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch!“**

Der Herr segne dieses Wort an uns allen. Amen

Liebe Gemeinde!

Sintfluterfahrungen! Noah hat sie mit seiner Familie gemacht. Die Wassermassen steigen unaufhaltsam. Monatlang keine Sonne. Nur das monotone Geräusch des Regens. Und der Wind, der die Arche über das Wasser treibt. Monatlang keinen festen Boden unter den Füßen. Kein Land in Sicht. Alles droht zu stürzen, droht unterzugehen in den gewaltigen Fluten, die Noah und seine Familie bedrohlich umgeben. Monatlang auf engstem Raum in einem Boot. Ohne zu wissen, wohin der Weg führt. Ohne eine Ahnung davon zu haben, wie lange die Bedrohung, wie lange die tausend Ängste und Zweifel anhalten.

Da fällt es schwer, den Worten zu vertrauen, die Gott zu ihm gesagt hat, als er den Auftrag zum Bau der Arche erhielt. Und so kommen in Noah Fragen hoch: „Einen Bund will Gott mit mir schließen?! Ich soll mit meiner Familie und den Tieren gerettet werden?!

Aber nun schon seit Monaten Regen, Regen, nichts als Regen. Hat das Leben in der Dunkelheit und den Fluten der Sorge noch einen Sinn? Wie soll das Leben weitergehen?

Wie soll ich da noch an die Zusage Gottes glauben?

Sicher, als das Leben noch in den rechten Bahnen verlief, die Welt noch nicht aus den Fugen geraten war, da war es leicht, den Auftrag zum Bau der Arche zu erfüllen und an die Bundesverheißung zu glauben. Gott war da. Ich konnte ihn spüren. Aber jetzt, wo ist er? Wie oft habe ich geschrien in den dunklen Nächten, die nicht enden wollten: >>Gott hilf mir! Das Wasser geht mir bis an die Kehle. Die Fluten des Verderbens erschrecken mich. Ich bin in tiefe Wasser geraten und finde keinen Halt! Warum hast du mich verlassen?!>>“

Liebe Gemeinde,

wir kennen sie auch, die Sintfluterfahrungen unseres Lebens, diese ausweglosen Situationen!

Da wird uns von einer Sekunde zur anderen der Boden unter den Füßen weggezogen und wir fallen in ein tiefes Loch!

Zukunftspläne, Hoffnungen und Wünsche zerplatzen wie eine Seifenblase.

Der heute noch gerade, freudige Weg des Lebens ist morgen schon der steinige, traurige Weg durch das finstere Tal.

Auch unter uns gibt es Familien, gibt es Menschen, die in ihrem Leben durch das Tal der Sintflut gehen mussten oder noch auf dem Weg durch dieses Dunkel sind.

Und immer dann, wenn du dich auf den Weg machen musst, wenn dir die Ärzte sagen: Krebs!

Dann, wenn das Telefon klingelt und am anderen Ende das Krankenhaus ist und du die Todesnachricht gesagt bekommst.

Dann, wenn du den Brief öffnest und dort schwarz auf weiß steht: „... und daher müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass wir Sie zum nächsten Ersten entlassen müssen.“

Auch dann, wenn du spürst, dass alles, was du machst nicht Gottes Wille ist, dass du dich in der Sünde verstrickst, dann, wenn dir dein bester Freund sagt, dass er nichts mehr mit dir zu tun haben möchte, weil du ihn enttäuscht hast!

Immer dann, wenn du dich auf solch einen Weg machen musst, dann wankt der Boden unter den Füßen!

Ängste und Zweifel treten herzu, drohen dich zu überspülen.

Oftmals weißt du nicht, wie es weitergehen soll mit dir, deinem Leben und deiner Familie. Weißt du nicht, wann du wieder festen Boden unter die Füße bekommst.

Wie hilfreich wäre es dann, wenn Gott zu dir spricht - wie zu Noah nach der Sintflut.

Wenn du erfahren könntest - wie Noah-, dass Gott sein Versprechen hält.

Noah kann Gottes Nähe spüren! Er erfährt, dass Gott sein Versprechen hält. Die Monate des verzweifelten Wartens sind vorbei. Die ersten Sonnenstrahlen erwärmen das Herz Noahs. Er kann die Arche mit seiner Familie und den Tieren verlassen. Die Erde soll wieder bevölkert werden. Gott schließt einen Bund mit ihm nach der Sintflutkatastrophe. Er verspricht, die Erde

nicht mehr zu verfluchen. Und den Ablauf des Lebens von nun an für immer zu garantieren. Es soll wieder gesät und geerntet werden, Frost, Hitze, Sommer, Winter, Tag und Nacht sollen wieder ihren normalen Lauf nehmen. Und als Zeichen für diesen Bund bestimmt Gott den Regenbogen.

Der soll Noah sagen: „Noah, dir und deiner Familie, den Tieren, ja der ganzen Schöpfung schenkt Gott das Leben neu.“

Nach diesen Worten ist Hoffnung da! Ist wieder Land in Sicht. Das Leben geht weiter. Es hat einen neuen Sinn!

Liebe Gemeinde,

die Sintflutgeschichte ist eine Trost- und Mutmachgeschichte!

Sie sagt dir, dass Gott dich aus den Fluten des Lebens rettet. Dass er bei dir ist, wenn nichts mehr zu gehen scheint, wenn alles im Schwanken ist. Er hält trotz aller Trübsal und Angst, trotz aller Ungewissheit und Sorge neues Leben für dich bereit. Er lässt dich nicht im Dunkeln.

Noah und seiner Familie gab er die Erde, um sie zu bevölkern. Und er schloss einen Bund mit ihm.

Und auch mit uns hat er einen Bund geschlossen. Einen Bund, der über den Tod hinaus geht. Einen Bund, der ins Leben führt. In ein Leben, in dem es keine Sintfluterfahrungen mehr gibt. Keine ungelöste Fragen nach dem wann, warum und wie lange, die uns täglich quälen. Denn sein Sohn Jesus Christus ist für uns gestorben als wir noch Sünder waren. Wir hatten das Gericht verdient. Doch all´ unsere Schuld, all´ unser Versagen hat Jesus Christus ans Kreuz von Golgatha getragen, hat ihm den Tod gebracht. Und am Ostermorgen hat Gott seinen Sohn für uns von den Toten auferweckt zum ewigen Leben.

Paulus hat uns in der Epistel des heutigen Sonntages gesagt, dass wir den Trost, den wir von Gott empfangen, wenn wir in Trübsal, Angst und Not sitzen, weitergeben sollen.

Und worauf gründet sich dieser Trost mit dem Gott uns tröstet?

Er gründet sich auf Jesus Christus. Es ist keine billige Vertröstung, die Gott uns zuspricht nach dem Motto: „Ach, das wird schon wieder! Kopf hoch!“

Diese Wort trösten nicht. Trost - ist ein Stück mitleiden. Trost ist Arbeit.

Derjenige, der den Trost benötigt, der getröstet werden will, der muss spüren, dass wir es ernst meinen, dass in dem Moment nichts wichtiger ist.

Dass wir in den Momenten, in denen wir trösten alles an Liebe und Zuwendung, an Kraft und Hilfe geben, was wir können.

Ich habe z.B. früher immer wieder an Johannes gemerkt, als er ein Kleinkind war, wie wichtig es ist, zu trösten und wie gut es tut, Trost zu empfangen.

War Johannes z.B. hingefallen und er weinte, dann wollte er getröstet werden. Wenn ich ihm dann nur über den Kopf streichelte und zu ihm sagte: „Ach, das ist doch gar nicht so schlimm!“, dann fühlte er sich nicht getröstet. Meistens wurde sein Weinen dann noch schlimmer.

Nahm ich ihn aber in den Arm, nahm mir Zeit für ihn und schaute mir die Stelle an, die ihm wehtat, dann wurde alles viel schneller gut. Dann fühlte er sich wirklich getröstet und verstanden.

Auch heute ist es genauso. Wenn er Rat sucht, Hilfe braucht, dann hilft es nur, wenn ich mir Zeit für ihn nehme, ihn ernst nehme, mich zu ihm setze, ihn umarme und dann mit ihm rede.

Gott, liebe Gemeinde, nimmt uns in unseren Trübsalen auch ernst. Gott tröstet. Das ist eine tröstliche Botschaft. Gott will nicht mehr strafen und richten, sondern den trösten, der sich auf ihn verlässt, der ihm vertraut, der an ihn glaubt. Und dies ist im wahrsten Sinne des Wortes kein billiger Trost, sondern ein Trost, der durch Leiden erprobt ist; nicht um des Leidens willen, sondern aus Liebe, um zu zeigen, dass und wie sehr Gott uns liebt.

Paulus selbst hat die Zeilen der Epistel geschrieben, nachdem er aus einer Bedrohung, aus einer Sintflutgefahr gerettet worden war. Es war entweder eine gefährliche Verfolgungssituation oder eine Krankheit, die Paulus bedrohte. Genau wissen wir das nicht mehr. Auf jeden Fall hat er damit rechnen müssen, dass er sein Leben verlieren könnte. Nachdem er durch diese Sintfluterfahrung hindurch war konnte er schreiben: „Gott tröstet uns in all’ unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden!“

Gott tröstet uns und er nimmt uns mit hinein in seinen Trost. Er möchte, dass wir unsere Trosterfahrungen als frohe Botschaft an andere weitergeben. Noah und Paulus, wir alle, die wir Trost empfangen haben, bilden Trostkette. Und wie viele Glieder könnten wir wohl hinzufügen, wenn wir jetzt miteinander ins Gespräch kämen.

Jede und jeder von euch kann ja in Gedanken ein Glied zu unserer Trostkette hinzufügen. Denn: Du weißt am besten, wann, wo und wie du dem Gott allen Trostes in deinen Sintfluterfahrungen begegnet bist. Wie er dich aus den Fluten deines Lebens herausgerissen hat und dir wieder neues Leben geschenkt hat. Gott, der Vater, der dich erschaffen hat, Gott, der Sohn, der dich erlöst hat und Gott, der Heilige Geist, der dich geheiligt hat.

Du weißt am besten, wann und wo, du jemanden warum und wie durch dein Nahesein, durch deine herzliche Umarmung, durch deine Gespräche und durch deine Gebete und Fürbitte getröstet hast.

Liebe Gemeinde, wir dürfen getrost und voller Zuversicht sein, dass die dunklen Todesmächte der Welt nicht das letzte Wort haben, sondern dass wir auf eine neue Welt zu gehen - wie Noah, damals, als er aus der Arche kam,

wie Paulus nach der Errettung aus der Todesgefahr,

Den Sintfluten in unserem Leben können wir entgegen rufen: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!

Er führt mich zum Ziele - auch durch die Nacht.“

Dann wird schon mitten in der Leidenszeit ein „kleines Osterfest“ – Lätare! Freuet euch! Amen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem auferstandenen Herrn!

Amen!